**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 30. Juni 2019 über:**

**Text: EG 503: „Geh aus, mein Herz“**

Liebe **Gemeinde,**

es gibt ein **Lied,**

das **führt** mich –

wenn ich es höre oder **singe -**

weit zurück in die **Vergangenheit:**

Ich bin ein kleiner **Junge**

und befinde mich im **Kindergarten**

in **Schwäbisch Hall.**

Ein heißer **Sommertag.**

Wir spielen im **Sandkasten**

oder auf der **Wiese.**

Dann r**uft** uns

die „Tante **Hilde**“ zusammen.

Wir sitzen im **Schatten** von einem großen Baum.

Sie l**iest** uns was vor.

Dann gibt´s **Vesper.**

Aber **vor** dem Vesper

wird **gesungen:**

*„****Geh*** *aus, mein Herz,*

*und suche* ***Freud***

*in dieser lieben* ***Sommerzeit*** *…“*

**Schöne** Erinnerungen …

Vielleicht haben Sie auch **Erinnerungen**,

die Sie mit diesem **Lied** verbinden. –

Vielleicht haben Sie in der **Schule**

Strophen daraus **auswendig** gelernt.

**Drei Gedanken** zu diesem Lied

möchte Ihnen heute mitgeben:

**1) Die heilende Kraft der Schöpfung:**

*„****Geh*** *aus,* ***mein Herz*** *…“*

Unser Lied beginnt mit einem **Selbstgespräch**.

Da redet einer mit seinem **Herzen.**

Führen **Sie** manchmal Selbstgespräche?

Man kann sich selber **niedermachen:**

*„Mensch, wie konntest du nur so* ***blöd*** *sein!“*

**Oder:**

Man kann sich selber **ermutigen/ aufbauen**:

*„Das hast du eigentlich ganz gut* ***hingekriegt!“***

*„****Geh aus****, mein Herz und* ***suche*** *Freud!“*

Ich **suche** nur Dinge,

dich **verloren** habe.

Das **heißt:**

Wenn ich die Freude erst **suchen** muss,

dann **habe** ich sie im Moment nicht.

Der **Mann,**

der dieses Lied **geschrieben** hat,

**Paul Gerhardt**.

dem waren die **freudlosen,**

die **trüben** Stimmungen

**wohlbekannt.**

Er schreibt einmal in einem Lied über **sich selbst**:

*„Was ist mein ganzes* ***Wesen***

*von meiner* ***Jugend*** *an*

*als Müh und* ***Not*** *gewesen?*

*Solang ich* ***denken*** *kann,*

*hab ich so manchen* ***Morgen,***

*so manche liebe* ***Nacht***

*mit Kummer und mit* ***Sorgen***

*des* ***Herzens*** *zugebracht.“*

**1653** hat er das Lied geschrieben.

Fünf Jahre zuvor ist der 3**0jährige** Krieg zu Ende gegangen.

Als **Kind,** als Jugendlicher, als Mann

hat Paul Gerhardt diesen Krieg **erlebt.**

Kein **Wunder,**

dass in ihm immer wieder **schlimme** Bilder

und **dunkle** Gedanken auftauchen.

Aber diesem **Herzen,**

das jetzt mit **Sorgen** gefüllt ist,

dem **überlässt** Paul Gerhardt

nicht einfach das **Kommando.**

Er geht **innerlich** sozusagen einen Schritt **zurück.**

Er geht etwas auf **Abstand** zu sich selbst**.**

Und dann **versucht** er,

seinem **Herzen**

etwas **Ermutigendes** zuzusprechen:

***„Auf****, mein Herz,*

***komm!***

*Es* ***hilft*** *nichts,*

*wenn du deine* ***trüben*** *Gedanken*

*immer und immer* ***wiederholst.***

*Du musst was* ***anderes*** *sehen,*

*du musst was* ***anderes*** *hören.*

***Sicher****, ja,*

*die* ***Freude***

*lässt sich nicht einfach* ***anknipsen***

*wie mit einem* ***Schalter. –***

*Aber du könntest sie* ***suchen.***

*Und* ***vielleicht***

*lässt sie sich* ***finden!***

*Komm* ***raus*** *aus deiner Höhle!*

*„****Geh aus****, mein Herz und suche* ***Freud!“***

Und so können auch **wir**

mit unserem Herzen **reden,**

wenn es **mutlos**

und **schwer** geworden ist.

Dass wir uns dem **Strudel,**

der uns nach **unten** ziehen will,

nicht einfach **überlassen.**

Dass wir uns **selber**

**aufbauende**

und e**rmutigende** Worte zusprechen.

Und dabei **können** wir uns

auch Worte **ausleihen –**

aus **Liedern,**

oder aus der **Bibel,**

aus den **Psalmen …**

Ja – und wo ist nun die **Freude**

zu **finden?**

In jedem **Fall –**

**draußen,**

sagt **Paul Gerhardt,**

**draußen**

unterm **freien Himmel**.

Wenn er sein Haus verlässt,

dann wird er immer noch Spuren des Krieges sehen:

**Verbrannte** Bauernhäuser.

Eine **beschädigte** Kirche.

Ein Friedhof, der die **Gräbe**r nicht mehr fasst …

Aber dann **hört** er:

**Vögel**, die unbekümmert zwitschern.

B**äume** mit dem satten Grün ihrer Blätter.

**Gärten**, in denen es in vielen Farben blüht.

Das **Leben** regt und entfaltet sich,

trotz allem, was Menschen **zerstört** haben!

*„Schau an der schönen* ***Gärten*** *Zier …“*

„Siehst du den **Rosenstrauch** da drüben:

zwischen den **dunkelgrünen** Blättern

die Fülle der r**oten** Blüten.

Wie **gemalt!**

Oder da am **Feldrand –**

die blauen **Kornblumen**

und dazwischen der leuchtende **Mohn!**

**Riechst** du den Duft

von frisch gemähtem **Gras?**

*„****Geh aus****, mein Herz, und suche* ***Freud***

*in dieser lieben* ***Sommerzeit***

*an deines* ***Gottes Gaben****!“*

**Ja,**

die **Schönheit** der Natur,

kann etwas **Schönes** und Helles

in unser **Herz** hineinbringen.

Und ich denke, das **kennen** Sie:

Ein Spaziergangim **Kupfertal**

oder an den **Tiroler Seen** vorbei.

Ein Blick nach **oben**

in den tiefblauen **Himmel**

über den eine kleine weiße **Wolke** segelt …

Wie **gut,**

wie **wohltuend** kann das sein!

Und vielleicht **merke i**ch dabei:

„Meine **schweren** Gedanken -

die werden **leichter.**

Ja, sie f**liegen** plötzlichdavon

wie **Vögel.**

Und ich **denke** daran,

wie **Jesus** sagt:

*„Seht die* ***Vögel*** *unter dem Himmel an*

*oder die* ***Lilien*** *auf dem Feld. –*

*Gott* ***versorgt*** *sie.*

*Sollte er nicht auch für* ***euch*** *sorgen?!“*

Etwas von dieser **Sorglosigkeit**

kann uns die Begegnung mit der **Natur** bringen.

Wir sind ja ein **Teil** dieser gewaltigen Schöpfung,

die Gott **gemacht** hat.

Wir sind **eingewoben**

in eine große **Gemeinschaft**

von **Leben.**

Von **Leben**,

das Gott **liebevoll**

und kunstvoll **geschaffen** hat.

Von **Leben**

durch dessen **Zellen**

und Blätter

und **Adern**

seine **Kraft** fließt.

Und für **jeden** von uns gilt das,

was der **Psalm 139** sagt :

*„Von allen Seiten* ***umgibst*** *du mich,*

***Gott,***

*und hältst deine Hand* ***über*** *mir!“*

**2) Die Widerstandskraft des Glaubens:**

Was wir anschauen, **prägt** uns:

Mein **Vater** konnte keine **Kriegsfilme** anschauen,

weil ihn das an die **eigene** Zeit als Soldat erinnert hat.

Das g**rimmige** Gesicht eines Menschen,

mit dem ich einen **Streit** hatte,

kann mich den ganzen **Tag** verfolgen.

Aber es gibt auch **gute** Bilder.

So wie eine **Frau** erzählt:

*„Heute habe ich einen* ***Löwenzahn*** *entdeckt.*

*Das Leben hat ihm einen* ***unmöglichen*** *Platz zugemutet:*

*Er wächst in einer schmalen* ***Betonritze*** *unmittelbar am*

*Rand eines* ***Bahnübergangs.***

*Ständig fahren* ***Autos***

*und* ***Züge*** *vorbei.*

*Welch ein* ***Wagnis,*** *dort zu blühen!“*

Ja – **Glauben** heißt immer wieder auch**:**

Ich stelle mich den **Widrigkeiten,**

die mein **Leben**

**klein** machen

und nach **unten** drücken wollen,

**entgegen.**

**Glauben** heißt:

Ich werde mich nicht **abfinden,**

mit dem „**Nein!“,**

das mir das Leben **entgegenschleudert:**

*„****Nein,***

*du* ***taugst*** *doch*

*zu* ***gar nichts*** *mehr!“*

*„****Nein,***

*was du da* ***verbockt*** *hast,*

*das wird nicht mehr* ***gut!“***

***„Nein,***

*es gibt keinen* ***Gott,***

*der sich für dich* ***interessiert!“***

Das Bild vom **Löwenzahn,**

der sich **behauptet –**

in einer staubigen **Betonritze** –

der **erinnert** mich an ein Wort

aus dem **Psalm 73:**

***„Dennoch / Trotzdem***

*bleibe ich immer* ***an dir,*** *Gott.*

*Denn du* ***hältst*** *mich bei meiner rechten Hand.*

*Du* ***leitest*** *mich nach deinem Rat*

*und nimmst mich am Ende mit* ***Ehren*** *an.“*

Dieses „**Dennoch“,**

dieses „**Trotzdem“**

**wünsche** ich uns,

wenn wir vom Leben **unsanft**

**behandelt** werden:

Dass wir uns **dann**

mit den **wenigen**

dünnen **Glaubenswurzeln,**

die wir vielleicht noch **haben,**

f**estklammern**

an **Gott.**

Zu ihm **beten,**

**rufen,**

**seufzen,**

s**chreien** …

**warten** …

Und dann die **Erfahrung** machen:

Nicht nur **ich**

strecke meine **Hände** aus

nach **Gott.**

Auch **er** tut das.

Und er **hält** mich.

Und er **schenkt** mir

neuen **Mut** zum Leben.

**3) Das Wunder der Verwandlung:**

Was Paul Gerhardt **besingt:**

Die **Bäume,** die Tulpen, den Weizen -

alles entstehtdurch **Verwandlung:**

Ein kleines **Samenkorn** wird ausgesät –

und es wächst eine Ähre, die **viele** Körner trägt.

Eine **Eichel** fällt auf den Boden –

Und viele Jahre **später**

ist ein gewaltiger **Baum** draus entstanden.

Eine unscheinbare **Zwiebel**

**zerbricht** unter der Erde –

und **verwandelt** sich

in eine samtglänzende **Tulpenblüte.**

Auch an **uns**

soll so dieses Wunder der **Verwandlung** geschehen.

So schreibt **Paul Gerhardt**

in der **9. Strophe**:

*„Ach, denk ich, bist du hier so* ***schön***

*und lässt du´s uns so* ***lieblich*** *gehen*

*auf dieser armen* ***Erden:***

*Was will doch wohl* ***nach*** *dieser Welt*

*dort in dem reichen* ***Himmelszelt***

*und güldnen* ***Schlosse*** *werden!“*

Der **Tod**,

ist hier wie eine Art **Treppe.**

**Unten** an der Treppe

lassen wir **vieles** zurück:

Alles **Schwere**

und **Belastende,**

alles, was **weh** tut,

alle **Fehler,**

und **alles,**

was hier nicht **gelöst** werden konnte …

das **alles**

lassen wir **liegen.**

Und viel viel **leichter,**

**freier**,

**klarer**

**verwandelt** -

**steigen** wir auf.

Von **Gott** geführt.

In eine **neue** Welt.

Der **schönste** Frühlings-

oder **Sommer- Tag**

ist nur ein schwacher **Abglanz**

von der **Schönheit** dieser Welt,

die auf uns **wartet.**

Wenn wir ab und **zu**

daran **denken -**

dann wird unser Blick **weiter.**

Wir lassen uns vielleicht nicht mehr so leicht **täuschen**

und auch nicht mehr so leicht **verrückt** machen:

*„Wenn du* ***das*** *nicht hinkriegst,*

***dann …!“***

**Oder:**

*„Wenn* ***de****r was von dir will,*

*dann musst du* ***unbedingt*** *…!“*

**Nein!**

**Mancher,**

und **manches,**

was sich als so arg **wichtig** aufplustert,

und uns bisher vielleicht **eingeschüchtert**

oder b**eherrscht** hat,

erscheint im Blick auf die **Ewigkeit**

deutlich **kleiner**

und **weniger** bedrohlich.

Manches **Schwere**

lässt sich im Blick nach **vorne**

besser **aushalten.**

Und es fällt mir **leichter,**

Zeit und **Kraft**

für **andere** einzusetzen,

wenn ich **weiß:**

*„Ich* ***muss*** *hier nicht alles*

*für* ***mich***

***festhalten*** *und sammeln.*

*Das* ***Beste***

***kommt*** *doch noch!“*

Gott will uns **verwandeln.**

Und das fängt **hier** schon an.

Denn ein **Samenkorn,**

das in die **Zukunft** wächst,

hat Gott in uns schon **hineingelegt.**

Seinen **Heiligen Geist.**

Das ist **Kraft**

von **seiner** Kraft.

Das ist die Fähigkeit zur **Hingabe,**

zum **Vergeben**

und zum **Vertrauen.**

Was könnte **damit**

in unserem **Leben**

noch **möglich** werden?!

**Paul Gerhardt** schreibt:

*„Mach in mir deinem Geiste* ***Raum****,*

*dass ich dir werd ein* ***guter*** *Baum,*

*und lass mich* ***Wurzel*** *treiben.*

*Verleihe, dass zu deinem* ***Ruhm***

*ich deines Gartens schöne* ***Blum***

*und Pflanze möge* ***bleiben****.“*

Amen.